Synoden von engerer Bedeutung zu übergehen, seien erwähnt die des Papstes Felix (484) in Angelegenheiten der orientalischen Kirche, namentlich der Bischöfe Acacius von Constantinopel und Petrus Monqus von Alexandrien, der Rectoren des Henotikons (Hefele II, 607); die Synode des nämlichen Papstes (März 487) in Angelegenheiten der afrikanischen Kirche, namentlich der Wiedertaufe durch die Arianer (ebd. 614); eine unter Papst Gelasius 496 besonders wegen des Bibelcanons und der achten Schriften der Kirchenväter (ebd. 618); die mit der Ordnung bei der Papstwahl sich beschäftigten Synoden unter Symmachus im März 499 (ebd. 625) und unter Bonifatius II. 531 (ebd. 743 f.). In der Mitte des 7. Jahrhunderts wurden mehrere Synoden in Rom wegen des Monothelismus gehalten, 641 unter Papst Johann IV. (Hefele III, 183), 646 unter Papst Theodor, welcher dabei den monothelisch gesinnten Patriarchen Pyrrhus von Constantinopel von der Kirche ausschloß (ebd. 208). Martin I. hielt im October 649 eine große, von 105 Bischöfen besuchte Lateransynode, welche die zu Gunsten der genannten Irreligion erlassenen kaiserlichen Publicationen, die Ekthesis und den Typus, verwarf, viele Anhänger derselben mit dem Banne belegte und ein die kirchliche Lehre ausprechendes Symbolum in 20 Canones aufstellte (ebd. 212—229). Vorbereitende Synoden für das sechste öcumenische Concil wurden 680 in Mailand unter Erzbischof Mansuetus und in Rom unter Papst Agatho, letztere mit 125 Bischöfen, gehalten (ebd. 252 bis 260).

Im 8. Jahrhundert veranlaßte der Bilderstreit (s. d. Art.) eine Reihe römischer Concilien (727, 731, 769); zur Verbesserung der Kirchenpolitik gab Papst Gregor II. 721 auf einer Synode in der Peterkirche 17 Canones, namentlich in Betreff der Ehen unter Verwandten (Hefele III, 362). Diese Beschlüsse schärfte Zacharias 743 auf einer Synode von 59 Bischöfen aufs Neue ein (ebd. 515). Es liegt in der Natur der Sache, daß die allgemeinen Anliegen der Kirche, Untersuchungen über häretische Lehren, Urtheile bei Appellationen, Bestätigungen von Kirchenstiftungen u. s. w., in Rom unter dem Voritze des Papstes verhandelt wurden (z. B. 745, 753, 757, 761, 780), daß aber auch die römischen Reformsynoden über die Grenzen des Kirchenstaates hinaus wirkten. Es wurden deshalb während der Gothen- und Langobardenherrschaft im übrigen Italien wenig bedeutende Synoden gehalten. Eine Synode zu Vicovallari im lombardischen Reiche schlichtete 715 Grenzstreitigkeiten zwischen den Bischöfen von Arezzo und Siena (Hefele III, 361); doch wurden diese erst auf dem römischen Concil 853 zu Gunsten der Ansprüche Siena's endgültig beigelegt (Hefele IV, 200). Im J. 796 hielt der Patriarch Paulinus von Aquileja zu Friaul ein Provinzialconcil, in welchem er über das Ausgehen des heiligen Geistes auch vom Sohne und über die Lehren der Adeptianer nähere Er-

läuterungen gab; ausdrücklich bezeichnete er dieselben als nähere Bestimmungen, nicht als Veränderungen der alten Concilienbeschlüsse und des Symbolums; dann trug er letzteres mit Einfügung des Filioque vor und befohl, daß seine Cleriker die hierfür gegebene Erläuterung bis zur nächsten Synode auswendig lernten. Dieselbe Synode erließ 14 Canones über die Sitten des Clerus, über Ehre, Clausur der Frauenklöster und Sonntagsfeier (Hefele III, 718; Hergenröther I, 803). In derselben Angelegenheit hielt Leo III. zwei römische Concilien. Auf dem ersten 798 wurde feierlich der Adeptianismus verworfen; auf dem zweiten 810 gab der Papst seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Nachener Synode von 809, billigte die Lehre des Filioque, verbot aber den Particularkirchen, diesen Zusatz dem Symbolum einzufügen, bevor die römische Kirche denselben in ihr officiellcs Symbolum aufgenommen habe. Eugen II. hielt im November 826 eine große Reformsynode, deren 38 Canones sich über das Leben der Priester und Klosterleute erstreckten und von Leo IV. 853 auf einer Synode in der Peterkirche erneuert wurden (Hefele IV, 48. 185). Im J. 818 wurde auf einer Synode zu Venedig Johannes, der sich auf den Patriarchalstuhl von Grado eingedrängt hatte, abgesetzt (ebd. 29). Im Juni 827 tagte unter dem Voritz zweier päpstlichen Legaten ein Concil zu Mantua, welches die schon längere Zeit obshwebenden Streitigkeiten zwischen den Metropolitcn von Aquileja und Grado schlichtcn sollte. Auf Grund der einseitigen und unrichtigen Darlegung der geschichtlichen Verhältnisse durch den Patriarchen Margentius von Aquileja legte man ein besonderes Gewicht darauf, daß Grado ehemals eine Landkirche des Bisthums Aquileja war, und fällte die Sentenz, die Metropole Aquileja sei gegen das alte Recht getheilt worden und müsse zur alten Würde zurückgebracht werden; Margentius stehe es also zu, auch in Istrien Bischöfe zu ordiniren (ebd. 50). Eine Mailänder Synode im J. 842 bestätigte die Immunitäten des Klosters der hl. Faustinus und Jovita in Brescia (ebd. 103). Eine wichtige Reformsynode wurde 850 in Pavia gehalten, nämlich die Synodus Regiaticina, d. h. die in der urbs regia Ticino gehaltene. Zugegen waren u. a. Erzbischof Angilbert von Mailand, Patriarch Theodemar von Aquileja, Bischof Joseph von Ivrea, welcher als Erzkaplan des Kaisers Ludwig II. sich Archicapellanus totius ecclcsias nannte. In 24 Canones wurden Vorschriften über den Lebenswandel der Bischöfe, das Bußwesen, Prostitution, Wiederaufbau zerstörter Klöster und Xenodochien gegeben; den Clerikern wurde verboten, weltliche Geschäfte zu übernehmen. Wohl mit Rücksicht auf Gottschalk, welcher auch in Oberitalien seine Lehre vorgetragen hatte, erging das Gesetz, daß umherreisende Mönche und Cleriker, welche Streitigkeiten veranlassen, als Störer des Kirchenfriedens behandelt werden sollten. Weiber, welche Hegerci trieben, sollten